

200 Jahre
Museumskonzerte

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.
www.museumskonzerte.de
Spielzeit 2007/2008

Alte Oper Großer Saal

9. Sonntags-Konzert

4. Mai 2008, 11 Uhr

9. Montags-Konzert

5. Mai 2008, 20 Uhr

Frankfurter
Museums-
orchester

Paolo Carignani
Dirigent

Jonathan Gilad
Klavier



Paolo Carignani

Das Programm für die Konzertsaison 2008/2009 ist in der Geschäftsstelle der Frankfurter Museums-Gesellschaft erhältlich und liegt u.a. in der Alten Oper und in den Vorverkaufsstellen der Frankfurt Ticket RheinMain GmbH aus.

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während des Konzerts Bild- und Tonträgeraufnahmen zu machen. Das Bild- oder Tonmaterial kann von Beauftragten des Vorstands der Frankfurter Museums-Gesellschaft eingezogen werden.

Johannes Brahms
(1833–1897)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
B-Dur op. 83

Allegro non troppo
Allegro appassionato
Andante – Più Adagio – Tempo I
Allegretto grazioso – Un poco più presto

– Pause –

Anton Bruckner
(1824–1896)

Sinfonie Nr. 9 d-Moll

Feierlich, Misterioso
Scherzo. Bewegt, lebhaft – Trio. Schnell
Adagio. Langsam, feierlich

Jonathan Gilad *Klavier*
Frankfurter Museumsorchester
Paolo Carignani *Dirigent*

Einführungsvorträge:
Paul Bartholomäi

Sonntag, 4. Mai 2008, 10.15 Uhr
Mozart Saal, **begrenzte Platzanzahl**
Montag, 5. Mai 2008, 19.15 Uhr
Mozart Saal, **begrenzte Platzanzahl**

Wichtiger Hinweis: Der Einführungsvortrag beginnt pünktlich; im Interesse des Vortragenden und der Zuhörer bitten wir um Verständnis, daß nach 10.20 Uhr bzw. 19.20 Uhr kein Einlaß mehr in den Saal gewährt werden kann.

„Brahms-Zeit ist Endzeit“: Das Zweite Klavierkonzert

Mit einem weltentrückten Zwiegesang, einer symbolischen, vorbereitenden Handlung, einem Anfang vor dem Anfang, eröffnet Johannes Brahms sein Klavierkonzert in B-Dur op. 83, sein zweites, das er über zwanzig Jahre nach dem ersten schrieb und im Sommer 1881 beendete. Um es bald schon dem Freundeskreis mit ironischem Understatement anzukündigen: als „ein ganz ein kleines Klavierkonzert“ mit „einem ganz einem kleinen zarten Scherzo“. Dem musikkundigen Arzt und bedeutenden Chirurgen Theodor Billroth übersandte er „ein paar kleine Klavierstücke“, die Partitur der in Wahrheit episch großzügigen vier Sätze – frei nach Robert Schumann ließe sich von einem „Roman in vier Bänden“ sprechen. „Glänzend und prächtig wirkt gleich die Einleitungskadenz“, schwärmte Billroth. „Freilich ist das Anfangsmotiv einfach, aber was wird daraus! es bäumt sich zu einem Gebirge auf!“ Der romantische Sehnsuchtston des Horns weckt mancherlei Eichendorffsche Assoziationen an Mondesnacht und einsamen Ritt durch den Wald, doch bliebe der Stimmungszauber wirkungslos – kein Gebirge türmte sich auf –, wenn das so einfache wie einprägsame Hornthema nicht derart weit-sichtig erfunden wäre. Wie naturgegeben mutet es an mit seiner Umschrei-

bung des B-Dur-Dreiklangs und dem rhythmischen Ausfallschritt der Triole – und erschließt doch nahezu unbegrenzte Möglichkeiten. Gleich einem Roman mit verwickelter Handlung oder einem abendfüllenden Drama verlangt auch dieses Konzert eine klar umrissene Ausgangslage, und das Thema, das elementare „Anfangsmotiv“, wird der Exposition sogar buchstäblich vorausgeschickt. „Will ich dieselbe Idee beibehalten“, hatte Brahms zu verstehen gegeben, „so soll man sie schon in jeder Verwandlung, Vergrößerung, Umkehrung deutlich erkennen. Das andere wäre schlimme Spielerei und immer ein Zeichen arm-seligster Erfindung.“

In einer Epoche, die den „Einfall“ vergötterte und zum einzigen Ausweis der Originalität erhob, setzte Brahms – ganz anachronistisch – auf die Kunst der Formbildung und Verarbeitung, der Variation und des motivisch-thematischen Beziehungsreichtums: „Das, was man eigentlich Erfindung nennt“, erklärte Brahms, „also ein wirklicher Gedanke, ist sozusagen höhere Eingebung, Inspiration, d.h. dafür kann ich nichts. Von dem Moment an kann ich dies ‚Geschenk‘ gar nicht genug verachten, ich muß es durch unaufhörliche Arbeit zu meinem rechtmäßigen, wohl erworbenen Eigentum machen. Und das braucht nicht bald zu sein. Mit dem Gedanken ist’s wie mit dem Samenkorn: er keimt unbe-

10. Sonntagskonzert
 10. Montagskonzert
 Alte Oper, Großer Saal

15. Juni 2008, 11.00 Uhr
 16. Juni 2008, 20.00 Uhr

Abschiedskonzert von Paolo Carignani als Frankfurter Generalmusikdirektor

Salvatore Sciarrino
 (*1947)

4 *Adagi* für Blockflöte und Orchester
 (deutsche Erstaufführung)

Ludwig van Beethoven
 (1770–1827)

Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125

Jeremias Schwarzer *Flöte*
 Alessandra Rezza *Sopran*
 Elena Zhidkova *Alt*
 Norbert Schmittberg *Tenor*
 Simon Bailey *Baß*
 Cäcilien-Chor Frankfurt
 Figuralchor Frankfurt
 Frankfurter Singakademie
 Frankfurter Museumsorchester
 Paolo Carignani *Dirigent*

Bitte beachten Sie: Bei diesem Konzert ist **keine Pause** vorgesehen!

Gewöhnlich endet mit Beethovens Neunter an Silvester das alte Jahr. Im Juni 2008 aber geht mit dieser Sinfonie eine Ära zu Ende. Paolo Carignani verabschiedet sich als Künstlerischer Leiter der Museumskonzerte von seinem Orchester – und seinem Publikum. Doch von Traurigkeit und Trennung will er bei seinem Abschiedskonzert nichts wissen: „O Freunde, nicht diese Töne!“



Liebe Freunde der Museumskonzerte,

aus gegebenem Anlaß wenden wir uns heute mit einer großen Bitte an die Damen und Herren unter unseren Konzertbesuchern, die ein Hörgerät tragen:

Bitte achten Sie darauf, daß die Ohrpaßstücke Ihrer Hörgeräte immer gut sitzen, andernfalls kommt es zu sehr unangenehmen Rückkopplungsgeräuschen, die Sie selbst nicht wahrnehmen, die aber Ihre Konzernachbarn sehr stören und deren Konzertgenuß stark beeinträchtigen können.

Des weiteren bitten wir Konzertbesucher, deren Armbanduhr die volle Stunde durch ein akustisches Signal anzeigt, diese während des Konzerts stumm zu schalten.

Für Ihr Entgegenkommen danken wir Ihnen sehr herzlich.

Ihre
 FRANKURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT E. V.
 Der Vorstand

wußt im Innern fort.“ Dieses Bekenntnis verrät nicht allein den belesenen Bildungsbürger, der seine Ansichten in Goethe-Paraphrasen und biblische Gleichnisse kleidet, es bezeugt oben-dreien den bürgerlichen Wertekanon, den ernstesten Sinn für Gediegenheit und Rechtschaffenheit. Am Ende freilich, als das Werk getan war, blieb keine Spur, kein Nachgeschmack von Mühsal, Arbeit und saurem Fleiß. Der Wiener Musikkritiker Max Kalbeck, ein enger Vertrauter des Komponisten, schrieb über den Kopfsatz des B-Dur-Klavierkonzerts sogar: „Ohne die Repetition würde das Allegro wie die Stegreifdichtung eines begeisterten Improvisators aussehen, der über gegebene Themata phantasiert. Vielleicht wollte Brahms, um den Unterschied zwischen Sinfonie- und Konzertsatz möglichst scharf zu betonen, einen solchen Eindruck hervorbringen. Die vielen, fast dramatischen Unterbrechungen und planmäßig gehäuften Überraschungen sprechen dafür.“ Im „Allegretto grazioso“, dem mitreißend schwungvollen, „all’Ungarese“ kolorierten Finale des Konzerts, verschwindet die „Arbeit“ sowieso hinter der musikalischen Laune und der kunstvoll gespiegelten Spontaneität.

„Ich müßte bekennen daß ich nebenbei ein schwer melancholischer Mensch bin, daß schwarze Fittiche beständig

über uns rauschen“, verriet Brahms in einem Brief aus den Jahren des Zweiten Klavierkonzerts. Im „Andante“ scheint diese verborgene Melancholie zum Ausdruck, ja zur Aussprache zu drängen. Mit der unendlich langsam zelebrierten Melodie der Klarinetten, im wenige Takte nur umfassenden Mittelteil des Satzes, dem „Più Adagio“, zitiert Brahms eines seiner jüngsten Lieder, „Todessehnen“ op. 86 Nr. 6, das Gebet eines Verzweifelten („Hör es, Vater in der Höhe, / Aus der Fremde fleht dein Kind ...“), das hier ganz still und beinahe verklärt schon anklingt. Die Cellokantilene wiederum, die das „Andante“ eröffnet und beschließt, sollte Brahms später einem anderen Lied zugrunde legen: „Immer leiser wird mein Schlummer, / Nur wie Schleier liegt mein Kummer / Zitternd über mir.“ (Opus 105 Nr. 2). Der Gesang des Violoncellos spricht von Abschied, von der Schönheit, von gewesenen Tagen, wortlos und wehmütig. „Brahms-Zeit ist Endzeit“, sagt der Schriftsteller Martin Gregor-Dellin, „zusammenfassend, retrospektiv, die Vergangenheit fortschreibend, aber auf der Höhe des Augenblicks, was den alten Brahms mit dem jungen Thomas Mann verbindet. In Brahms kommt die Musik des 19. Jahrhunderts zum letztenmal zu sich selbst, in ihrem Melos, das alsbald sein gutes Gewissen verliert.“



HOFMEISTER
NATURSTEINE SEIT 1864

GRABMALGESTALTUNG · RESTAURATION · NATURSTEINARBEITEN

F. HOFMEISTER GMBH · ORBER STR. 38 · 60386 FRANKFURT A. M. · TELEFON (069) 41 10 35
GRABMALAUSSTELLUNG · ECKENHEIMER LANDSTR. 199-201 · TELEFAX (069) 41 60 52

**Druckerei
und Verlag
Otto
Lembeck**



Gärtnerweg 16
60322 Frankfurt am Main
Telefon (069) 170 08 40
Telefax (069) 7 24 13 89

ERLEBNISREISEN - BEQUEM MIT DEM **BUS** DURCH **EUROPA**

MITTSOMMER IN NORWEGEN

8 TAGE: 22. - 29. Juni 2008

Fjordkreuzfahrten - Panoramazug
Flambahn - Oslo - Bergen

DZ/Doppelkabine 1.120 € p.P.
Einzelzimmerzuschlag 240 €

DANZIG UND MASURISCHE SEEN

9 TAGE: 24. Juli - 1. Aug. 08

Stettin - Danzig - Marienburg -
3 Nächte in Masuren - Posen

im Doppelzimmer 813 € p.P.
Einzelzimmerzuschlag 157 €

BURGUND - BAUKUNST + WEINKULTUR

6 TAGE: 5. - 10. Sept. 2008

Standort: Beaune - Ausflüge nach
Dijon, Tournus, Cluny, Vezelay

im Doppelzimmer 749 € p.P.
Einzelzimmerzuschlag 165 €

Enthaltene Leistungen: bequemer Reisebus mit Bordküche und Toilette, gute 3- und 4-Sterne-Hotels, Halbpension, Ausflüge und Besichtigungen mit Eintritten, qualifizierte Reiseleitung

Kostenlose Prospekte, Information und Beratung montags bis freitags von 8 - 15 Uhr bei:

Reisedienst Schmidt + Arndt GmbH · E-mail: info@reiserothfuchs.de
Am Steinernen Kreuz 9 · 65933 Frankfurt · Tel.: 069 - 39 55 65 · Fax: 069 - 3 80 83 89

Bruckners „Unvollendete“: Die Neunte Sinfonie

Gustav Mahler hatte, wie wir in den „Erinnerungen“ der Alma Mahler-Werfel lesen, „eine solche Angst vor dem Begriff Neunte Symphonie, da weder Beethoven noch Bruckner die Zehnte erreicht hatten. So schrieb er ‚Das Lied von der Erde‘ erst als Neunte, strich dann die Zahl durch und sagte mir bei der später folgenden Neunten Symphonie: ‚Eigentlich ist es ja die Zehnte, weil das Lied von der Erde ja meine Neunte ist.‘ Als er dann an der ‚Zehnten‘ schrieb, meinte er: ‚Jetzt ist für mich die Gefahr vorbei!‘ Doch hat er eine Aufführung der Neunten nicht erlebt und niemals seine Zehnte vollendet. Da Beethoven nach der Neunten starb und Bruckner seine Neunte gar nicht mehr vollenden konnte, so war es eine Art Aberglauben geworden, daß kein großer Symphoniker über die Neunte hinauskomme.“

Der „Begriff Neunte Symphonie“: Tatsächlich hatte er schon bei Anton Bruckner eine ängstliche und lähmende Befangenheit ausgelöst. Ludwig van Beethovens d-Moll-Sinfonie war ihm der Fluchtpunkt einer lebenslangen Verehrung für diesen Komponisten, den er als „Incarnation alles Grossen und Erhabenen in der Tonkunst“ bewunderte. Seine tiefsitzende Scheu, sich selbst an die Komposition einer Sinfonie mit der Ordnungsnummer 9 zu wagen, wurde

aber noch erheblich verstärkt durch den belastenden Gedanken, daß Beethoven „mit der Neunten den Abschluß seines Lebens“ gefunden habe. Doch allen Selbstzweifeln und abergläubischen Bedenken zum Trotz begann Bruckner im Sommer 1887 mit der Arbeit am Kopfsatz seiner Neunten Sinfonie: Daß er sich dabei ausgerechnet – wie Beethoven – für die Tonart d-Moll entschied, mußte auf die Zeitgenossen wie eine Mischung aus Naivität und Größenwahn wirken. Bruckner hielt gleichwohl an seiner „Lieblingstonart“ fest, die er mit Attributen wie „majestätisch“, „feierlich“ und „mysteriös“ assoziierte. Ob es nun die einschüchternde Wirkung des Mythos der „Neunten“ war oder ob nicht eher die eigenen hochgesteckten künstlerischen Ambitionen den Fortgang der Partitur erschwerten: Bruckner tat sich jedenfalls mit dieser Sinfonie auffallend schwer, und schließlich reichte seine Lebenszeit zu ihrer Vollendung nicht mehr aus. Das fragmentarisch hinterlassene Finale beschäftigte ihn bis in den Spätsommer 1896. Die Überlieferung, Bruckner habe daran noch am Tag seines Todes, dem 11. Oktober 1896, gearbeitet, gehört allerdings ins Reich der Legende.

Die Neunte Sinfonie war Bruckners „Abschied vom Leben“. Er selbst hat diese Worte gewählt, um die von Hörnern und Tuben angestimmte, sanft ab-

steigende Choralpartie zu bezeichnen, die im „Adagio“ zum zweiten Themenkomplex überleitet. Nachdem Bruckner das Scherzo abgeschlossen hatte, entstand in den Monaten von April bis November 1894 der dritte Satz der d-Moll-Sinfonie: zu einer Zeit folglich, da Bruckner in der Tat Abschied nahm. Mit dem Rückzug aus Hofkapelle, Konservatorium und Universität hatte er unter sein öffentliches Wirken einen Schlußstrich gezogen. Und sein schubweise sich verschlechternder Gesundheitszustand, der ihm 1893 die Abfassung eines Testaments nahelegte, mußte das Bewußtsein noch verstärken, das Ende des Weges erreicht zu haben. Das „Adagio“ der d-Moll-Sinfonie erscheint in diesem Wissen als eine autobiographisch motivierte Komposition, und dies in zweifacher Hinsicht. Einerseits ist es geprägt von schmerz erfüllttem, subjektivem Ausdruck, wie er sich unmittelbar in den hochexpressiven Eröffnungstakten kundtut. Andererseits erweist sich der Satz als ein tiefempfundenes Glaubenszeugnis: Gebet und Bekenntnis im Angesicht des Todes. Denn unüberhörbar paraphrasiert das Hauptthema in seiner Schlußwendung jenes aus dem Gralthema des Wagnerschen „Parsifal“ vertraute „Dresdner Amen“ (eine Klausel der sächsischen Liturgie), um nach einem wenige Takte umfassenden Crescendo in einem visionären, lichtdurchfluteten

Klang aufzugehen, der von einem kurzen Motiv in der ersten Trompete gekrönt wird: dem „tonischen Symbol des Kreuzes“ (Abfolge großer Sekunde und kleiner Terz), wie Franz Liszt es nannte, aus dessen „Graner Messe“ Bruckner diese religiös-musikalische Chiffre übernahm.

Mit dem Themenkopf der „Gesangsperiode“ zitiert Bruckner das Gloria der eigenen frühen d-Moll-Messe (1864), genauer gesagt, ein Viertonmotiv, das mit dem „Miserere [nobis]“, dem Ruf nach Erbarmen, verbunden ist und diesen ebenso persönlichen wie bekennerschaftlichen Sinn nun auch dem langsamen Satz der Neunten Sinfonie einprägt. In Grundgestalt und Umkehrung, in Diminution und Augmentation erklingt dieses „Miserere“, und in der „Dritten Abteilung“ des „Adagios“ (die „zweite“, mittlere vertritt die Durchführung) baut Bruckner auf diesem Motiv eine Steigerung auf, wie sie an Monumentalität und Ausdrucksgewalt in der Musikgeschichte ihresgleichen suchen dürfte. Auf dem schier ungeheuerlichen, Himmel und Erde erschütternden Höhepunkt des Satzes dröhnt in den Bässen und Posaunen das Anfangsmotiv des Hauptthemas herein, ehe das aufwühlende musikalische Geschehen gleichsam mit einem Aufschrei abbricht. Doch nicht mit diesem alpträumenartigen, katastrophentypischen Zusammenbruch endet das

„Adagio“: Noch einmal steigt im Crescendo das spannungsvolle Kopfmotiv des Hauptthemas auf, noch einmal ertönen in den hohen Holzbläsern die „Miserere“-Rufe – dann senkt sich der Satz langsam zur Ruhe. Friedvoll klingt das „Adagio“ aus. Über dem Orgel-

punkt E und den ausschwingenden „Glockenmotiven“ der Violinen intonieren die Hörner einen melodischen Aufschwung, der wie eine verklärte Erinnerung an den Beginn der Siebten Sinfonie anmutet.

Wolfgang Stähr



Internationaler Dirigentenwettbewerb Sir Georg Solti

**9. November 2008, 11.00 Uhr
Alte Oper Frankfurt, Großer Saal**

Programm:

Igor Strawinsky: Suite aus „Der Feuervogel“ (1919)
Gioacchino Rossini: Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“
Giuseppe Verdi: Ouvertüre zu „Die Macht des Schicksals“
Carl Maria von Weber: Ouvertüre zu „Oberon“
Michail Glinka: Ouvertüre zu „Russlan und Ludmilla“
hr-Sinfonieorchester

Sichern Sie sich rechtzeitig die besten Plätze für dieses Konzertereignis:

Schriftliche Vorbestellungen sind ab sofort bis zum offiziellen Vorverkaufsbeginn möglich
bei der Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V., Goethestraße 25, 60313 Frankfurt/Main
Telefax (069) 289443, online unter info@museumskonzerte.de

Endpreise € 12,- / € 20,- / € 28,- / € 36,-

(Mitglieder im Verein Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V. erhalten 15 % Nachlaß)

Ab 2. Juni 2008 sind die Eintrittskarten ausschließlich erhältlich
bei Frankfurt Ticket RheinMain GmbH, Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt/Main
Telefon (069) 1340400, Telefax (069) 1340444, www.frankfurt-ticket.de sowie bei allen weiteren
angeschlossenen Vorverkaufsstellen; online unter www.museumskonzerte.de



Liebe Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher,

wir laden Sie ein, **Mitglied des „Museums“** zu werden und unsere Arbeit durch Ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden zu unterstützen (beides ist steuerlich absetzbar). Wir können Ihnen die Gewißheit bieten, daß Ihre Beiträge einer Einrichtung zugute kommen, die als gemeinnütziger Verein die unterschiedlichsten Aspekte des Musiklebens fördert.

Folgende Vorteile bieten sich Ihnen als Mitglied für einen jährlichen Beitrag von nur € 30:

- Sie erhalten 15 % Rabatt beim Kauf von Einzelkarten für unsere Sinfonie- und Kammerkonzerte (über Frankfurt Ticket).
- Sie erhalten einmal jährlich eine CD mit dem Mitschnitt eines unserer Sinfoniekonzerte, die exklusiv für unsere Mitglieder hergestellt wird.
- Sie haben die Möglichkeit, einmal in der Saison eine der nicht-öffentlichen Generalproben unserer Sinfoniekonzerte zu besuchen.
- Sie werden zu Begegnungen mit unseren Künstlern eingeladen.
- Sie kommen in den Genuß von vergünstigten Eintrittskarten für Sonderveranstaltungen der Frankfurter Museums-Gesellschaft sowie ausgewählter Veranstaltungen der Oper Frankfurt und der Alten Oper.
- Sie werden automatisch und frühzeitig über unsere Konzerte informiert.
- Sie können an unserer jährlichen Mitgliederversammlung teilnehmen, bei der Sie Gelegenheit haben, mit unserem Vorstand und den Mitgliedern Vorschläge und Anregungen zu diskutieren.



Jonathan Gilad

Der französische Pianist, geboren 1981 in Marseille, fing als Vierjähriger mit dem Klavierspiel an. Bereits drei Jahre nach Beginn der Ausbildung am Konservatorium seiner Heimatstadt wurde er 1992 mit dem „Premier Grand Prix de la Ville de Marseille“ im Fach Klavier und der Goldmedaille in der Kammermusikklasse ausgezeichnet. 1991 erhielt er den Sonderpreis der Jury beim Pariser Mozartwettbewerb; 1992 gewann er in Genf den „Premio Mozart“ und überdies noch im selben Jahr den Ersten Preis der Salzburger Sommerakademie. Jonathan Gilad, Schüler des legendären Klavierpädagogen Dmitri Bashkirov, wurde bald schon zu be-

deutenden europäischen Festspielen eingeladen: dem Rheingau Musik Festival, den Berliner Festwochen, dem Klavier-Festival Ruhr, den Weilburger Schlosskonzerten, dem Lucerne Festival und dem Festival International de Piano de La Roque d'Anthéron. Er gab Klavierabende in London, Paris, Wien, Berlin, Mailand, Sankt Petersburg und New York. Als Solist konzertierte Gilad mit dem Israel Philharmonic Orchestra unter Zubin Mehta, dem Chicago Symphony Orchestra unter Daniel Barenboim und dem Boston Symphony Orchestra unter Seiji Ozawa. Eine Amerika-Tournee mit den Sankt Petersburger Philharmonikern und Yuri Temirkanov führte ihn in die New Yorker Carnegie Hall, nach Chicago und San Francisco. Jonathan Gilad hat seit 1998 Sonaten von Mozart und Beethoven auf CD veröffentlicht; seine Einspielung der Mendelssohnschen Klaviertrios (gemeinsam mit Julia Fischer und Daniel Müller-Schott) wurde 2006 mit dem französischen Schallplattenpreis Diapason d'Or bedacht.

CD-Empfehlungen

Brahms: Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur
Richter / Leinsdorf / Chicago Symph. Orch. 07863565182

Bruckner: Sinfonie Nr. 9 d-Moll
Wand / Berliner Philharmoniker BMG 74321632442

Frankfurter Museumsorchester

Besetzung vom 4./5. Mai 2008

1. Violine

Ulrich Edelmann**
 Karin Boerries
 Vladislav Brunner
 Susanne Callenberg-Bissinger
 Arvi Rebassoo
 Sergio Katz
 Hartmut Krause
 Karen von Trotha
 Kristin Reisbach
 Dorothee Plum
 Christine Schwarzmayr
 Juliane Strienz
 Jefimija Brajovic
 Beatrice Kohllöffel
 Tamara Okolovska
 Nemanja Bugarcic

2. Violine

Sebastian Deutscher
 Walter Heyland
 Olga Yukhananova
 Theo Herrmann
 Antonin Svoboda
 Kyong Sil Kim
 Wolfgang Schmidt
 Doris Drehwald
 Lin Ye
 Frank Plieninger
 Nobuko Yamaguchi
 Alexandra Wiedner
 Cordula Kurthen*
 Joachim Ulbrich**

Viola

Thomas Rössel
 Ludwig Hampe
 Dieter Mock
 Philipp Hufnagel
 Robert Majoros

Miyuki Saito
 Jean-Marc Vogt
 Mathias Bild
 Fred Günther
 Ulla Hirsch
 Friederike Ragg
 Bertram Jung*

Violoncello

Daniel Robert Graf
 Kaamel Salah-Eldin
 Eric Plumettaz
 Philipp Bosbach
 Horst Schönwälder
 Louise Giedraitis
 Corinna Schmitz
 Florian Fischer
 Claudius Lepetit*
 Paula Valpola**

Kontrabass

Ichiro Noda
 Bruno Suys
 Hedwig Matros
 Akihiro Adachi
 Choul-Won Pyun
 Ulrich Goltz
 Matthias Kuckuk
 Carmen Brendel

Flöte

Paul Dahme
 Anne-Cathérine Heinzmann
 Rüdiger Jacobsen

Oboe

Giorgi Gvantseladze
 Marta Malomvölgyi
 Claire Sirjacobs

Klarinette

Johannes Gmeinder
 Diemut Schneider-Tetzlaff
 Martina Beck

Fagott

Heiko Dechert
 Richard Morschel
 Stephan Köhr

Horn

Sibylle Mahni-Haas
 Mahir Kalmik
 Stefan Böhning
 Thomas Bernstein
 Silke Schurack
 Dirk Delorette
 Detlef Holzhauser
 Sertan Sancar**

Trompete

David Tasa
 Dominik Ring
 Markus Bebek

Posaune

Reinhard Nietert
 Hartmut Friedrich
 Rainer Hoffmann

Tuba

Oswald Prader**

Pauke

Tobias Kästle

* Praktikant

** Gast

ECHTE ORIENT – TEPPICHE

Riesenauswahl, auch alte Stücke

aus

**IRAN, AFGHANISTAN, TÜRKEI, RUSSLAND, PAKISTAN, INDIEN,
CHINA, NEPAL, MAROKKO**

sowie

TAPETEN, GARDINEN, KUNSTGEWERBE und BODENBELÄGE

Schwinn & Starck GmbH & Co.KG

seit 1750

Schlitzerstr. 9-11 Frankfurt-Riederwald, Telefon 0 69 / 28 76 44 Fax 0 69 / 41 65 38

– Kundenparkplätze vorhanden –

Homepage: www.schwinn-starck.de

E-Mail: info@schwinn-starck.de

Öffnungszeiten: Mo 11.00 – 18.30

Di–Fr 10.15 – 18.30 Sa 11.00 – 16.00



Sabine Kistner und Nikolette Scheidler
Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt
Bestattungen@kistner-scheidler.de
www.kistner-scheidler.de

Zeit zum Abschiednehmen

In unserem Bestattungshaus können Sie sich nach Ihren Vorstellungen von Ihren Verstorbenen verabschieden. Wir lassen Ihnen Zeit und begleiten Sie. Ihre Trauerfeier kann in unserem Haus stattfinden. Wir ermöglichen Hausaufbahrungen und erledigen alle Formalitäten.

Telefon: 069-153 40 200 Tag und Nacht

6. Kammermusik-Abend

Alte Oper, Mozart Saal

12. Juni 2008, 20.00 Uhr

Igor Strawinsky

(1882–1971)

Drei Stücke für Streichquartett

Concertino für Streichquartett

Dmitrij Schostakowitsch

(1906–1975)

Streichquartett Nr. 9 Es-Dur op. 117

Peter Tschaikowsky

(1840–1893)

Streichquartett Nr. 2 F-Dur op. 22

Artemis Quartett

Natalia Prishepenko *Violine*

Gregor Sigl *Violine*

Friedemann Weigle *Viola*

Eckart Runge *Violoncello*

Vorverkauf von Einzelkarten: jeweils 1 Monat vor Konzertbeginn bei Frankfurt Ticket Rhein Main GmbH – Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main, Telefon: 069/1340400, Fax: 069/1340444, www.frankfurt-ticket.de sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Bestellungen vor Vorverkaufsbeginn sind ausschließlich schriftlich möglich bei Frankfurt Ticket RheinMain GmbH oder online unter: www.museumskonzerte.de

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Schüler, Studenten, Rentner, Wehr- und Zivildienstleistende, Arbeitslose sowie Inhaber des Frankfurt-Passes erhalten gegen Vorlage des jeweiligen Ausweises frühestens eine Stunde vor Vorstellungsbeginn Karten – soweit ausreichend vorhanden – zu einem Einheitspreis von € 12,-.

Die Einführungsvorträge sind nicht Bestandteil des Eintrittspreises. Es handelt sich um ein unentgeltliches, zusätzliches Angebot für alle Konzertbesucher, das platzmäßig begrenzt ist; Einlaß mit Konzertkarte.

An unsere Abonnenten:

Sollten Sie ein Konzert nicht besuchen können, werden wir Ihre Plätze gern den Vorverkaufsstellen zum Verkauf zur Verfügung stellen. Wir bitten in diesem Fall um Ihren Anruf.

Letzter Termin für das Sonntags- und Montags-Konzert: am Donnerstag davor bis 16.00 Uhr; für den Kammermusik-Abend: am Konzerttag bis 11.00 Uhr.

Die Rückgabe der Karten kann nicht widerrufen werden. Eine Verkaufsgarantie kann nicht gegeben werden.

Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind vorbehalten.

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
Telefon 069/281465, Fax 069/289443
e-mail: info@museumskonzerte.de
www.museumskonzerte.de

**Weitere Informationen sowie Bestellmöglichkeit
für Abonnement und Einzelkarten auf unserer Website
www.museumskonzerte.de**

Baugeld vom Testsieger – schnell und kompetent: so gewinnen wir Zeit für unser Haus.



Börsenstraße 1
60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 2172-0
Fax 069 2172-21308
info@frankfurter-volksbank.de

frankfurter-volksbank.de
Damit Sie Erfolg haben.